

Jahreszahl	Gegend	Näheres auf Seite	Gewährsmann
um 1630 n. Chr.	Guadeloupe, Martinique	301	Moseley
„ 1640 „ „	St. Christoph	301	Moseley
1641 „ „	Barbados	301	Ligon
1664 „ „	Bourbon	379	Ritter
1673 „ „	Louisiana	320	—
1712 „ „	Mauritius	379	Ritter
nach 1770 „ „	Japan	375	Thunberg
1785 „ „	Pennsylvanien	320	Poppe
um 1850 „ „	Australien	379	Beer
1852 „ „	Natal	379	Ritter
1852 „ „	Madeira	371	Grisebach

II. Berichtigungen und Ergänzungen.

- Zu Seite II:** „Meilichios“ und „Melodie“ hängt nicht mit „μέλι“ zusammen; die betreffende Angabe war, wie mehrere andere des 1. Abschnittes, einem Aufsätze von Dr. M. Landau, „Die Bienen in Glauben und Brauch“ entnommen.
- Zu Seite 13:** Die Schreibweise Pometius statt Pomet hat keine eigentliche Berechtigung.
- Zu Seite 24:** Über Soma s. noch bei Zimmer („Altindisches Leben“ 1879, 63 und 272), und Just („Botanischer Jahresbericht“ 1885, II, 448, No. 148).
- Zu Seite 33:** Über den geringen, meist 2–4% betragenden Zuckergehalt der wilden Saccharum-Arten s. Winter („Mededelingen van het proefstation Midden-Java te Semarang“ 1890, 32 ff.).
- Zu Seite 35:** Das Werk von Schröter heisst: „Der Bambus und seine Bedeutung als Nutzpflanze“, Zürich 1885; nach S. 18 ist Bambusa vulgaris in Amerika erst aus der alten Welt eingeführt.
- Zu Seite 36:** Das Werk von Bentley und Trimen heisst „Medicinal plants“, Lond. 1880; das von Nees „Plantae medicinales“, Düsseld. 1828–33.
- Zu Seite 37:** Es ist zweifellos, dass Harrison und Bovell gleichfalls, und ganz selbständig, den Samen des Zuckerrohres entdeckt, und aus diesem neue Pflanzen gezüchtet haben, wie dies auch Morris in Kew bezeugt („Sugar-Cane“, Lond. 1890, 66 und 176).
- Zu Seite 55:** Von Caraka begann 1888 in Calcutta eine (indische) Ausgabe zu erscheinen.
- Zu Seite 70:** Das Manuskript No. 2327 der Pariser Bibliothek, eine alchemistische Encyclopädie, 1478 geschrieben, und mit einem Briefe an Michael Psellos beginnend, enthält u. a. eine vermutlich sehr alte Liste der sieben, den sieben Planeten geweihten Metalle und ihrer Derivate. Als solche des Kupfers, χαλκός, sind angeführt: Perlen, Onyx, Amethyst, Naphta, Pech, σάχαρ, Asphalt, Honig, Ammoniakharz, und Weihrauch (Berthelot, „Les origines de l'alchimie“, Paris 1885, 110, 233, 361). Berthelot übersetzt σάχαρ ohne Weiteres mit „Zucker“, wozu

- selbstverständlich keinerlei Berechtigung vorliegt. Bei der Aufzählung der Maasse (ebd. 346), werden von Flüssigkeiten nur Wein und Honig erwähnt, von Syrup ist nicht die Rede. — Im 3. Kapitel jenes Manuskriptes, welches die Zeichen der Geheimkunst behandelt (ebd. 337), findet sich auf S. 18 die Zeile „σάχαρ, Mehl, Ricinus, Manna“, und Berthelot übersetzt auch hier ohne weitere Begründung σάχαρ mit „sucre“ (Berthelot, „Introduction à l'étude de la chimie des anciens et du moyen-âge“, Paris 1889, 119). — In mehreren 100 Titeln alchemistischer Werke kommt keine Andeutung von Zucker vor (Kopp, „Beitr.“ I, 256—315; Berthelot, „Introd.“ 174—219).
- Zu Seite 76:** Von Garcia da Orta's Bericht erschien ein Neudruck in seinen „Colloquios“, Lisboa 1872, 193; s. auch Flückiger, „Pharmakognosie“ 1883, 999.
- Zu Seite 77:** Tabaschir findet sich hauptsächlich in den untersten Gliedern ganz alter Halme (Schröter a. a. O., 14), und wird meist durch Verbrennen der Rohre gewonnen (ebd. 32), und aus der Asche ausgelesen.
- Zu Seite 79:** Über angebliche Selbstentzündung des Bambus s. Buchanan („Journey through Mysore“ I, 343), und Schröter (S. 28). — Die „Wurzeln“ des Bambus beruhen vermutlich auf einem Übersetzungsfehler, denn das betreffende arabische Wort bedeutet eigentlich Wurzelstock, oder das untere Ende des Stammes. — Die Schreibart „Bambu“ ist die eigentlich richtige, und der meist üblichen „Bambus“ vorzuziehen.
- Zu Seite 83:** Über die Manna-Arten s. Flückiger und Hanbury, „Pharmakographia“, Lond. 1879, 413ff.
- Zu Seite 85:** Über die biblische Manna s. Flückiger, „Pharmakognosie“ 1883, 28.
- Zu Seite 86:** „Alhassen“ u. dgl. sind nur Irrtümer der lateinischen Übersetzer, der richtige arabische Name des Baumes ist „Oshar“.
- Zu Seite 89:** Über den Zucker der Alten s. noch: Lenz („Botanik der Griechen und Römer“, Lpzg. 1859), und Fingerhuth („Flora“ 1839; II, 529).
- Zu Seite 101:** Betreff der Verwendung des Bambus zu Gefässen, zum Kochen, u. dgl., s. Näheres bei Schröter (a. a. O. Titelbild und S. 28ff.).
- Zu Seite 110:** Mohallab lebte etwas später wie Moâwiah, und nicht zugleich mit diesem.
- Zu Seite 111:** Entgegen v. Kremer's Vermutung ist von den Dichtern der Omajjadenzeit Vieles erhalten.
- Zu Seite 126:** Avicenna's „Kanon“ ist ganz kürzlich auch in Kairo wieder neu aufgelegt worden.
- Zu Seite 131:** Die Lage des sog. Puntlandes ist noch fraglich, Brugsch's Angabe unzuverlässig.
- Zu Seite 133:** Über die Geheimhaltung des ägyptischen Wissens, insbesondere der ägyptischen Technik, s. Berthelot („Introd.“ 200).
- Zu Seite 134:** Die Ägypter kannten auch das Prinzip der methodischen Auslaugung, und benützten es zur Darstellung von Ätzlauge aus Asche (Berthelot, „Introd.“ 234).
- Zu Seite 182:** Über die Zuckerzölle des h. Landes, s. Beugnot, „Assises

- de Jérusalem, on recueil des ouvrages de jurisprudence composés pendant le 13. siècle dans les royaumes de Jérusalem et de Chypre“ (Paris 1843; II, cap. 242).
- Zu Seite 249:** Über die Zuckerfabrikation in St. Thomas um 1500, s. Conde de Ficalho, „Plantas uteis da Africa portugueza“, Lisboa 1884, 29.
- Zu Seite 261:** 1541 findet sich unter den Einfuhren Portugals aus Brasilien „succarum optimum“ erwähnt (Goes, „Pro Hispania adversus Münsterum defensio“; Köln 1574, 653).
- Zu Seite 345:** Die Angaben über Mekka und Mokka sind unrichtig; Ersteres ist gänzlich vegetationslos, Letzteres nur Stapelplatz und nicht Produktionsort. — Ritter's Ableitung des Wortes Kaffee von Kaffa ist ebenfalls nicht zutreffend; Kahwe bezeichnet im Arabischen ein, den Appetit verderbendes, weil scheinbar stillendes Getränk.
- Zu Seite 347:** s. Welter, „Essai sur l'histoire du café“.
- Zu Seite 378:** Über die Zuckerfabrikation der Holländer in Java im 17. Jahrhundert, „die schon nach den nämlichen Prinzipien wie jetzt geschah“, s. van Gorkom, „De oostindische Cultures“ 1884.
- Zu Seite 384:** Lokman war ausschliesslich Erfinder oder Verbreiter von Sprüchen und Redensarten; die sog. „Fabeln Lokman's“ sind eine Fälschung (vermutlich des 15. Jahrhunderts).
- Zu Seite 392:** Über Süssholz s. Flückiger, „Pharmakognosie“ 1883, 200 und 354.
- Zu Seite 396:** „Karat“ kommt keinesfalls von „Karob“, und ist vermutlich ein Wort byzantinischen Ursprunges.

III. Verzeichnis der Druckfehler.

Seite	12,	Zeile	5	von oben,	lies	„der“	statt	„des“.
„	31	u. ff.			„	„Saccharum“	statt	„Sacharum“.
„	117,	Zeile	3	von oben,	„	„versendbar“	„	„verwendbar“.
„	256,	„	5	„	„	„Ölbereitung“	„	„Olbereitung“.
„	295,	„	1	„	„	„Öl“	„	„Ol“.
„	338,	„	1	von unten,	„	„behaupteten“	„	„behaupten“.
„	344,	„	14	„	„	„Volz“	„	„Voltz“.
„	411,	„	13	„	„	„Geldwerte“	„	„Goldwerte“.